

Pampa Blues

von Rolf Lappert

Wingroden - das Anagramm sagt es schon - ist ein Ort im Nirgendwo. Vielmehr noch: Wingroden ist der Inbegriff des Nirgendwo. Provinz, gottverlassene Einöde, ein Kaff mit gerade mal 10 Einwohnern. Pampa eben. Kein Wunder, dass Ben Schilling, der 16jährige Protagonist, den Blues hat. Während seine Mutter als Jazz-Sängerin durch Europa tingelt, ist es an ihm, seinen demenzkranken Großvater Karl zu pflegen. Abwechslung, gleichaltrige Freunde, eine Freundin gar - Fehlanzeige. Wen kann es da verwundern, dass Ben davon träumt, Wingroden möglichst weit hinter sich zu lassen und Afrika zu bereisen. Was sollte ihn auch in Wingroden halten, bei all den skurrilen Menschen, die dort verblieben sind:

Die abgehalfterten Bauern Horst, Kurt, Otto und Alfons, die ihre Perspektivlosigkeit zusammen mit Ben und dem Hund Rühmann allabendlich in der Dorfkneipe mit Bier ertränken. Die schöne, aber traurige Anna, gefangen in ihrer Ehe mit dem psychisch kranken Russen Georgi, der sich noch immer im Krieg in Tschetschenien wähnt. Jojo, der seine Tage mit dem Ansehen von Liebesfilmen verbringt, da ihm reale Liebe verwehrt bleibt. Der senile Karl, dessen Lieblingsbeschäftigung die Anfertigung blauer Papierschnipsel ist... Von Träumen sind die Bewohner Wingrodens wahrlich weit entfernt. Alle außer Maslow natürlich, dem exzentrischen Eigentümer des Dorfes, der, ausgestattet mit weißem Anzug und Cowboystiefeln aus Alligatorleder, Wingroden am Leben erhält. So sehr Ben Wingroden hasst, so sehr liebt es Maslow. Und er hat nur ein Ziel: Wingroden mit allen sich bietenden Mitteln aus der Versenkung zu holen. Ob die Sichtung eines UFOs Wingroden aus dem Dornröschenschlaf zu retten vermag, ganz wie das amerikanische Roswell? Maslow meint ja und macht sich mit viel Pappmaché und Handarbeit eifrig ans Werk. Es sei an dieser Stelle nicht zu viel verraten, aber für einen glücklichen Ausgang ist dann noch mehr nötig als ein künstliches UFO. Und Ben? Ben lernt, dass Träume sich letztendlich auch immer an der Realität messen müssen.

Rolf Lappert spielt dem Leser in seinem ersten Jugendroman den Blues. Einen Blues, der die Handlung bis zum Schluss unterlegt. Immerhin: Zuletzt ist doch Optimismus angesagt, auch wenn am Ende nicht das ganz große Happy End steht. Und immerhin darf Ben endlich ein Mädchen küssen...

(Von Bettina Bokodi)

Verlag: dtv, Reihe Hanser, 267 Seiten, 9,95€